

Wirtschaftlichen Auslandsverkehr der Papiermarkt anzupassen. Auch die Papiermarktrechnung wird jetzt in jeder Hinsicht eine Unklarheit beseitigen, die eine vollständige Kontrolle und Geschäftsorganisation zur Unmöglichkeit macht.

Die Kalkulation ist notwendig zur Spekulation geworden. Kein Wunder, daß man in der Industrie und im Handel in wachsendem Maße geneigt ist, zwar nicht die Verzinsung, aber doch die Preisberechnung unter Zugrundelegung einer ausländischen Valuta vorzunehmen. Ein charakteristisches Beispiel hierfür aus jüngster Zeit bietet auch das Vorgehen einiger Tageszeitungen, die die Kosten für die Anzeigen, die sie aufnehmen, in Goldmark berechnen. Auch in der Landwirtschaft wird die Preisberechnung in Papiermark immer mehr durch Hilfsrechnungen ersetzt, und zwar wählt man hier ebenfalls die landwirtschaftlichen Produkte als Messmaßstab, da deren Preise entsprechend der Geldentwertung — wenn auch nur annähernd — wachsen. Insbesondere ist der Roggenpreis zur Grundlage für die Wertermessung bei langfristigen Abmachungen genommen worden, denn obgleich der Roggen kein eigentlicher Weltmarktartikel ist, so ist sein Preis doch von dem Preise des Weizens, des bedeutendsten Weltmarktartikels, völlig abhängig. Es dürfte wohl heutzutage in Deutschland kein landwirtschaftlicher Pachtvertrag mehr abgeschlossen werden, bei dem der Pachtpreis nicht durch den jeweiligen Jahresdurchschnittspreis einer bestimmten Roggenmenge ausgedrückt wird. Das heißt natürlich auch, daß bei einer Wertermessung der Papiermark die in Papiermark zu zahlende Pachtsumme kleiner wird.

Der Wunsch, die Papiermark bei Wertermessungen zu ersetzen, wird nun auch hinsichtlich der Löhne und Gehälter von Arbeitern und Angestellten immer häufiger geäußert. Und zwar hat diese Bewegung ihren Ausgang in der Landwirtschaft genommen, was sich daraus erklärt, daß hier — im Gegensatz zur Industrie — der Bargelohn den Naturallohn immer nur zum Teil hat verdrängen können. Ja, in den Kriegsjahren mit der Zwangswirtschaft ist sogar die Entlohnung in Naturalien aller Art ganz beträchtlich ausgedehnt worden, wozu vor allem die damit geschaffene Sicherheit in der Versorgung der Landarbeiter mit Lebensmitteln Anlaß gab. Nach dem Kriege ist an der umfangreichen Naturallieferung festgehalten worden, weil dadurch der den Landarbeitern in dieser Art gegebene Lohn von der Geldentwertung unbeeinträchtigt bleibt. Auch das Gehalt vieler landwirtschaftlicher Beamten wird zu einem wesentlichen Bruchteil durch die Geldentwertung nicht beeinflusst, soweit sie nämlich gleichfalls Naturallieferungen beziehen oder von dem in Papiermark ausgedrückten Höhertrage des Betriebes einen gewissen Prozentsatz als Zulage erhalten. Neuerdings wird nun noch die Frage erörtert, ob in der Landwirtschaft nicht auch der in Papiermark zu zahlende Barlohn der Arbeiter und Beamten nach dem jeweiligen Durchschnittsroggenpreis bemessen werden kann. Demgegenüber ist jedoch darauf hingewiesen worden, daß bei einer Verringerung der deutschen Valuta der Barlohn sinken würde — ein Grund, daß man auch auf Seiten der Vertretungen der Landarbeiter diesem Vorschlag nicht ohne weiteres zustimmt. Eine derartige Regelung erscheint außerdem aber auch vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt nicht angebracht, denn sie würde durch ihre Rückwirkungen die gesamte Preisbildung in Deutschland stets in kürzester Zeit auf das Preisniveau des Weltmarktes

drängen. Es würde also in letzter Linie die Preisgestaltung in Deutschland von den Schwankungen auf dem Weltmarktwirtschaft abhängig werden und folglich von der in- und ausländischen Spekulation im schärfsten Maße beeinflusst.

Kleine politische Meldungen.

Neue Gehalts- und Lohnerhöhungen. Die Gehalts- und Lohnerhöhungen, die den Beamten und Staatsarbeitern für August bewilligt worden sind, reichen, da der ungeheure Marktwert der Weisse erneut in die Höhe getrieben hat, nicht mehr aus. Die Spitzenorganisationen der Beamtenvereinigungen und der Gewerkschaften sind daher zusammengetreten, um über die Notwendigkeit weiterer Erhöhungen zu beraten. Um eine gerechte Erhöhung in die Wege zu leiten, soll dabei die Reichsindustrialzukunft in Betracht kommen. Die Verhandlungen in den Ministerien werden bereits im Laufe dieser Woche beginnen.

Die Brotverföderung gesichert. Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages erklärte Reichernährungsminister Fehr, die Brotverföderung sei für die nächste Zeit gesichert. Ab 15. Oktober müsse der Brotpreis wesentlich erhöht werden. Jeder organisierten Obstruktion gegen die Getreibeumlage werde er mit den schärfsten Mitteln entgegen treten. Da die diesjährige Ernte nicht befriedigend ausgefallen sei, sei sparsamster Verbrauch geboten.

Gefahr einer Besetzung des Ruhrgebietes. Poincaré hatte Montagabend eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister in Gegenwart verschiedener Generale des Generalstabs. Es heißt, daß noch in dieser oder in der kommenden Woche Frankreich seine angebotenen Maßnahmen im Rheinland, worunter sich die Besetzung des Ruhrgebietes befindet, bestimmet ausführen werde. Seit Freitag haben keine Besprechungen zwischen den englischen und französischen Diplomaten zu den Reparationsproblemen stattgefunden.

Die Retorikationen auf unsere Kosten. Daily Mail meldet aus Paris: Die französische Regierung hat beim Vorkriegsminister beantragt, die Kosten der letzten Retorikationen gegen Deutschland Deutschland zur Last zu legen, da die Ausgaben des französischen Staatshaushaltes durch die Vertragsverletzung Deutschlands veranlaßt worden sind. Die französische Ausstellung nennt 3,820 Millionen Franken Ansprüche an Deutschland.

Heinrich Dieß t. In Stuttgart starb der Begründer des großen sozialdemokratischen Parteiverlages, Heinrich Dieß im Alter von 79 Jahren. Der Verlag, den Dieß bis zu seinem Tode leitete, hat sich große Verdienste um den Sozialismus und die sozialistische Wissenschaft erworben. Dieß war Reichstagsabgeordneter von 1881 bis 1918, hat jedoch nach der Revolution seines Alters wegen nicht mehr kandidiert.

Frankreichs Bedingungen für die Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund. Für die Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund stellt Frankreich die folgenden Bedingungen: Deutschland muß dem Völkerverbund gegenüber eine Erklärung abgeben, daß es alle aus dem Friedensvertrage stammenden Verpflichtungen ausführen werde und ferner werde Frankreich nicht dulden, daß Deutschland einen Sitz im Völkerverbund erhalte, solange der Friedensvertrag nicht gänzlich erledigt ist.

Polnische Zustimmung. Die Reise des polnischen Staatspräsidenten Pilsudski durch das Deutschland geraubte Oberschlesien, ist nicht gerade glänzend verlaufen. Daß die Deutschen ihn mehr als kühl empfangen haben, ist selbstverständlich, aber auch die polnischen Anhänger Korfanty haben ihrer Zustimmung deutlichen Ausdruck gegeben. Sehr beachtenswert ist, daß Teilnehmer an den polnischen Aufständen während der Besetzungzeit die Kriegsmobilien verließen worden ist, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß sie an Teilnehmer für wirkliche polnische Befreiungskämpfe nicht verlassen werden konnte, da die edlen Polen vorgezogen hatten, an den Kämpfen gegen Rußland nicht teilzunehmen.

Ein autonomer deutscher Staat an der Wolga. Nach einer Meldung des Norddeutschen Reichs Service aus Moskau hat ein Vertreter der Sowjetregierung den deutschen Gemeinden in Wolgagabiet fast völlige Autonomie bewilligt. Es handelt sich dabei um die Schaffung eines deutschen Staates in der Sowjetrepublik. Dem Gebiet von Katharinenstadt, das immer unter deutschem Einfluß gestanden hat, sind eine Anzahl Bezirke der Provinz Saratow hinzugefügt worden. Als Hauptstadt dieses deutschen Staates wird Krotzow (T) genannt.

Neue türkische Offensiven in Kleinasien. Die Kämpfe zwischen Griechen und Türken sind an der Kleinasienischen Südfront wieder aufgenommen worden und zwar durch eine sehr energische Offensive der Türken. Die kriegsführenden Parteien haben also die Orientkonferenz, die demnächst in Paris zusammenzutreten soll, nicht abgewartet, um ihre Streitpunkte zu entscheiden. Dabei nicht vergessen werden darf, daß die eigentlichen kriegsführenden Parteien nicht Griechenland und die Türkei, sondern England und Frankreich sind, da England die Griechen, Frankreich die Türken stützt und mit Waffen versorgt.

Von Stadt und Land.

Mitt. 30. August 1922.

Erinnerungen an Städtebrände im Erzgebirge.

In diesem August und den nachfolgenden Monaten fährt es sich zum 60. Male, daß vier Erzgebirgsstädchen von gewaltigen Feuersbrästen heimgesucht wurden. In Oberwiesenthal legte ein am Dienstag, den 5. August 1862, vormittag 1/10 Uhr ausgebrochenes Feuer in wenigen Stunden außer der Kirche, der Pfarrwohnung und der Schule nicht weniger als 112 Haupt- und Nebengebäude in Asche, wodurch 541 Personen in 150 Familien obdachlos wurden. Nachdem in Oberwiesenthal erst am 19. Juli desselben Jahres drei Häuser ein Raub der Flammen geworden waren, traf das neuerliche Brandunglück die Stadt ganz besonders schwer. Trotz der fast ungläublichen Anstrengungen und Aufopferungen der aus Böhmen und Sachsen zu Hilfe geeilten Rettungsmannschaften bot Oberwiesenthal nach dem Brande ein furchtbares Bild der Verwüstung und des Jammers. — Wenige Tage danach, am 10. August, wurden in Eibensfeld einige 50 Häuser durch Flammen zerstört, darunter auch Rathaus, Pfarre und Kirche. Die Not in Eibensfeld war um so größer, als die Stadt erst wenige Jahre vorher durch Brände schwer heimgesucht worden war. — Ganz bedeutend war der Feuerschaden, der im Oktober 1862 Eger traf. In der Nacht zum 27. Oktober fielen in der kleinen Stadt nicht weniger als 75 Wohnhäuser, ungerichtet die Hinter- und Nebengebäude, zum Opfer, nämlich sämtliche Teile der Stadt, die bei dem letzten großen Brande erhalten geblieben waren. Die öffentlichen Gebäude blieben glücklicherweise vom Feuer verschont; aber nicht weniger als 170 Familien wurden durch den Brand obdachlos, was um so bitterer empfunden wurde, als damals schon im Oktober harte Vorfröste auftraten. Unter Leitung des Amtshauptmanns v. Einsiedel trat rasch ein Hilfskomitee zusammen, das vor allem Lagerdecken und Lebensmittel beschaffte. Auch die Familie des damaligen Königs Johann ließ eine beträchtliche Summe zur ersten Hilfe überweisen. — In Altenberg brannten in der Nacht zum 8. Dezember außer Post und Rathaus 30 Wohnhäuser und zahlreiche Nebengebäude nieder. Auch hier war die Not furchtbar, doch kam auch für die schwer geprüften Abgebrannten eine umfassende Hilfsaktion zustande, und das Städtchen erstand in diesem Teile neu und schmücker.

Landesfeier zum 400 jährigen Wibeljubikum. Der 17. September wird in allen deutschen evangelischen Landeskirchen

Baroness Claire.

Original-Roman von M. Herzberg.
Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.
(8 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Claire war bleich geworden, aber sie bezwang sich rasch. Auf ihre Knie sinkend und beide Arme über das Bett um die geliebte Gestalt breitend, sagte sie mit gewaltigem beherrschter Stimme:

„Ich bin schon ganz ruhig; sprich, sage mir jetzt alles.“

„Suerst mußt du wissen, daß du — daß du seine Tochter nicht bist. Der Baron — mein Mann,“ verbesserte sie sich rasch, „ist nicht dein rechter Vater. Als mein lieber erster Gatte nach kaum zehnmonatiger glücklicher Ehe in Sicht, wo er vergeblich Heilung von einem plötzlich auftretenden inneren Leiden gesucht, seinen Tod herannahen fühlte, ließ er diesen, seinen einzigen Verwandten, seinen Vetter, dem er vertrauen zu können glaubte, kommen, um mir, seiner jungen Frau und baldigen Witwe, in allem Beistehen. Seine Generale seine Umhüll, die selbstbewußte Bestimmtheit und Weltkenntnis imponierten mir, der gerade diese Eigenschaften mangelten.“ Dazu bedurfte ich in meiner damaligen Schwäche, meiner Trauer, meiner Ratlosigkeit ganz besonders einer sicheren und liebevollen Führung. Bald völlig im Banne seiner bestechenden Persönlichkeit, stand er es, meinen Willen zu unterjochen und einjuschende Gründe ins Feld zu führen, mich einer raschen Heirat mit ihm geneigt zu machen. So kam es, daß ich ihm noch in Sicht, kurz nach dem Tode meines Vaters, kaum daß du geboren warst, die Hand zum Ehebande reichste.“

„Ich tat es in erster Linie um deinetwillen, Claire, die einen liebevollen Vater und Erzieher zu geben, dann auch für mich, die in ihrem Schmerz, und ihrer Verlassenheit im fremden Lande froh war, sich auf einen zuverlässigen männlichen Schutz stützen zu dürfen. Ich habe den raschen Verrat an einer Liebe, die Sünde gegen mein Gewissen, gegen die Pflicht für den kaum Verstorbenen mit einem Leben voll Qual und Leid bezahlt und gelohnt. Nur zu bald wurde mir klar, daß es Verleumdung und Tyrannet gewesen, was ich für Liebe und Charakterfestigkeit gehalten. Er war schon ruiniert, als er damals zu uns nach dem französischen Mode kam;

und ich, die reiche Witwe, sollte ihm ein willkommenes Mittel sein, seiner gefährdeten Existenz wieder aufzuhelfen.“

„Welch Glück, Mutter, welches Glück, daß er nicht mein Vater ist,“ murmelte Claire, als die Kranke erschöpft eine Pause machte. „So ist mein Gewissen frei von dem Vorwurf, daß ich ihm die Liebe nicht geben kann, die eine rechte Tochter für ihn haben sollte.“

„Du galtest als sein Kind, nach seinem Wunsche, auch nach unserer Heimkehr hier. Ich ließ dich und die Welt in diesem Glauben, einerseits, um ihm deine unbewußte, ungeteilte Liebe zu sichern, dann aber auch, um die unwürdige Masche meiner zweiten Heirat, deren ich mich bald schämte, zu verheimlichen, was mir bei dem gleichen Namen, den beide Vettern führten, erleichtert wurde. Niemand als er und ich, und diejenigen, die dich taufte und uns trauten, kennen die wahren Tatsachen. Dort im grünen Zimmer, in meinem Schreibtisch, im Geheimfach links, wirst du die Papiere meiner ersten Heirat und dein Geburts- und Taufzeugnis, die dir das eben Mitgeteilte bestätigen, finden.“

Wieder war die Baronin genötigt, innezuhalten. Aber bald bezwang sie, in der Angst, mehr noch sagen zu müssen und nicht zu können, ihre Schwäche.

„Das war das eine, was du wissen mußt, meine Tochter. Das zweite ist, daß du alleinige Erbin Schönereisens, seiner Erträge, seines Lebens und toter Inventars bei meinem Tode sein wirst. Er hat keinerlei Rechte auf dieses Gut, das dein Vater, eigentlich einen Sohn ererbend, ausdrücklich seinem ungeborenen Kinde bestimmte. Hast mein ganzes eigenes Vermögen hat der schon vor unserer Heirat tief Verschuldete nach in späterem Verzicht dem Spiel, auf Mannplätzen und bei anderen Vergnügungen vergeudet, und tut es täglich noch mit dem Rest des mir gebliebenen Geldes und den Einkünften, die er bis zu meinem Tode von Schönereisen erhält. An das Gut selbst darf er oder nicht rühren. Zwar fehlte deinem sterbenden Vater die Zeit, ordnungsmäßig, gerichtlich zu testieren; aber mit schon verfangender Hand hat er in seines Veters und meinem Velsen, diesen letzten Willen auf ein Blatt Papier niedergeschrieben. Ihm, dem er völlig vertraute, übergab er dieses inhaltsschwere Blättchen. Er, mein Vater und sein Testamentvollstrecker, sollte dafür ein-

stehen, daß Schönereisen, das schuldenfreie Stammgut der Brandensteins, seinem Kinde zum unantastbaren Eigentum verblieb. Wie ich deinen Stiefvater jetzt kenne, weiß ich nicht, ob er noch im Besitz jenes Briefes ist; damals glaubte ich blindlings seinen Versprechungen und Beteuerungen. Wie dem aber auch sei, die Bestimmung hat Gesetzeskraft: das Gut gehört dir, dir allein. Nichts davon darf er berühren. So ist dein Erbe wenigstens vor seinen Händen gesichert und deine Zukunft sorgenfrei.“

Somit wird dir nicht viel Bargeld bleiben. Nicht einmal soviel, um dich standesgemäß zu kleiden. Ich er mir! Das Herz blutet mir oft, wenn ich dich in diesen ärmlichen Kleidern unserer Dorfschneiderin sehe. Nichts von allem, was junge Mädchen lieben und zu dem deine Jugend dich berechtigt, konnte ich dir verschaffen. Und was sind deine Freuden und Herfreuungen? Seit Frau Herz fort ist und ich immer krank bin, bist du, mein armes Kind, in jeder Weise vernachlässigt worden. Giebt allein mit mir, ohne eine Leiter, gleichgültiger Genossin, lernst du nur zu trüb den Ernst des Lebens kennen, dem ich dich so gern noch lange ferngehalten hätte!“

„Sorge dich darum nicht, Mama!“ erwiderte Claire eifrig. „Die Ungehörlichkeiten meiner Kleidung haben mir noch keine Unruhe gemacht; ich bin ja kein püppisches Stadtkräulein, und Gefährtinnen habe ich nicht nötig, solange du, meine beste Freundin, bei mir bist! Ich wünsche mir nichts anderes!“

„Mein gutes, selbstloses Mädchen!“ küßte die Mutter ergötzt. „Nun bleibt mir noch ein Restes zu sagen übrig. Sollst du sterben, Claire, so darfst du nicht bei ihm bleiben, das mußt du mir feierlich geloben. Mein Leben hat er geordnet und vergiftet, das meines Kindes will ich vor gleichem Jammer bewahren!“

„Ich will es geloben, Mama; und du weißt, es wird mir leicht. Wie aber soll ich mich ihm entziehen? Ich kann ihn doch nicht von hier fortwollen?“

(Fortsetzung folgt.)

Erkrankens Sportsleute trinken statt Kaffees und Tee Preis Eigelbmalzstark, weil er die Verdauung fördert und den Körper kräftigt. 100 g A 18.00 in allen Apotheken und in vielen Drogerien.